

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern Postamt für das Erzgebirge monatlich 20 Pf. u. wöchentlich 3 Pf. Bei der Postbestellung ist ein Abzug von 10 Pf. zu machen. Bei der Bestellung durch den Verleger ist ein Abzug von 10 Pf. zu machen. Die Anzeigerpreise sind in den Mittheilungen, mit Ausnahme von Inseraten, unter den Bedingungen des Verlegers und Ausgabehelfen, sowie alle Preisveränderungen und Änderungen der Bedingungen entgegen.

Unterhaltungspreis: Die wöchentliche Unterhaltungsbeilage kostet monatlich 20 Pf. u. wöchentlich 3 Pf. Bei der Postbestellung ist ein Abzug von 10 Pf. zu machen. Bei der Bestellung durch den Verleger ist ein Abzug von 10 Pf. zu machen. Die Anzeigerpreise sind in den Mittheilungen, mit Ausnahme von Inseraten, unter den Bedingungen des Verlegers und Ausgabehelfen, sowie alle Preisveränderungen und Änderungen der Bedingungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 260. Montag, den 9. November 1914. 9. Jahrgang.

### Tsingtau gefallen. — Die Seeschlacht bei Coronel. Die Türken überschreiten die ägyptische Grenze.

#### Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 8. November. Nach amtlicher Meldung des Reuterbüros aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstande am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Sie haben in deutscher Treue und Männerlichkeit ihr Wort gehalten, die Helden von Tsingtau. Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Neuesten. Das waren die lautharen Worte, die der Gouverneur von Kiautschou v. Meyer-Waldeck dem Kaiser noch zutommen lassen konnte, ehe der eiserne Ring sich um die Seefestung Tsingtau schloß und die wädrere Besatzung und die übrigen Deutschen, die sich in dem Dienst des Vaterlandes stellten, von der Außenwelt abschloß. Bis zum Neuesten haben die deutschen Helden im fernsten Osten gekämpft und zur Ehre ihres Vaterlandes die deutsche Fahne hochgehalten. Sie haben uns ein ergreifendes Beispiel gegeben, das sich würdig den heroischen Thaten anschließt, die die Weltgeschichte uns von Helden der Völker erzählt, die auf dem Erdball Großes vollbracht haben.

Nicht immer ist heroischer Mut, nicht immer sind Heldentaten, die uns die Geschichte überliefert, mit dem Erfolg des Sieges belohnt worden. Aber gerade die Aufopferung für die große Idee eines Volkes, für eine von vornherein aussichtslose Unternehmung ist es stets gewesen, die die Hochachtung und Bewunderung für heldenhaftes Wesen gefeiert und seine Vertreter mit dem unbewußten Vorbeugen des Ruhmes geschmückt haben. Heute noch lebt im Gedächtnis aller Kulturvölker die Aufopferung eines Leonidas und seiner Spartaner bei den Thermopylen fort, mehr als zwei Jahrtausende haben die Kunde von ihrem Heldentum nicht verwischt.

Wanderer, meld es daß dein Väterland  
Erfallen liegt vor dir, noch im Tod  
Ihrem Gebote treu.

Diese ergreifenden Worte Wintens, in sinnreicher Weise gedichtet, in den Felsen eingemeißelt werden, auf dem jetzt noch die Inschrift zu lesen ist von der Bestimmung unseres Gebietes im fernsten Osten. Wenn der gelbe Rasse nicht jeder Sinn für eine große Tat abhandeln gekommen ist, so müßte sie selbst unseren braven Verteidigern von Tsingtau diese Ehre erweisen, wenn wir nicht eifrig, war wir alle hoffen und wünschen, selbst in der Lage sein sollten, ihnen diesen Tribut des Dankes und der Anerkennung zu zahlen.

Im Norden Frankreichs drängt unser Heer in der Millionenchlacht in verlustreichen Kämpfen, aber voll Hoffnung auf den Sieg den hartnäckigen Feind Schritt um Schritt zurück, in den weiten Oeden der polnischen Lande kämpfen unsere mutigen Truppen, oft nach erschöpfenden Märschen, gegen eine gewaltige Uebermacht in schwierigem Gelände. Unsere Kreuzer in fernsten Meeren wie zu Hause verrichten Heldentaten, die die Bewunderung der Welt hervorgerufen. Das ganze deutsche Volk nimmt teil mit seinem Herzen an dem furchtbaren Kampf seiner Söhne, dessen Härte und Unerbittlichkeit sie mutig tragen. Aber hier unter uns hätte nicht von diesen gewaltigen Ereignissen in Europa und auf den Meeren seine Gedanken über den ganzen Kontinent hinaus hinüberschweifen lassen zu der kleinen Schar mutiger Deutschen, die draußen, viele Tausende von Meilen entfernt von der Heimat, gegen ein ganzes Volk von in modernen Waffen kämpfenden Soldaten einen Verwehrtungskampf führten, allein für Deutschlands Ehre? Denn daß sie in ihrer geringen Zahl nur für Deutschlands Ehre kämpften, das wußten wir von Anfang an, das wußte die Welt. Die Geschichte wird einst ein gerechter Richter sein über den Jubel, der jetzt bei unseren europäischen Gegnern und ihren asiatischen Verbündeten ertönen wird, sie wird vor allem dem Volk das Brandmal des Verrats und der Gemeinheit auf die Stirne drücken, dessen großes Schuldkonto auch der Fall Tsingtaus belastet, den Engländern, die hier die Rolle des Verräters Epistates gespielt — auch seinen heroischen Namen hat uns die Geschichte überliefert — der dem Heere des Kerges den Weg zu dem Eingeborg der Thermopylen gezeigt hat.

Sie standen auf einem verlorenen Posten. Ueber die Verteidigung von Festungen, die dem Ansturm des Gegners bis zum letzten Augenblick trotzen, um stärkere feindliche Seeer auf sich abzulassen oder um auf die Entsetzung durch eigene Truppen zu harren, ist die Kriegsgeschichte reich an Beispielen. Aber die Weltgeschichte kennt nur wenige Taten, wie die der kleinen Verteidigungsschar von Tsingtau, die sich opfert, ohne dabei irgendwelche strategische Vorteile von Bedeutung für die Kriegsführung des Vaterlandes erzielen zu können, nur der deutschen Ehre willen. Es ist eine Tochter des gesamten deutschen Volkes, so schrieb dieser Tage ein angesehenes deutsches Blatt, die sich dort draußen um die Ehre des deutschen Namens willen verteidigt. Es ist Deutschum jener fernsten Gegenden, das dort den äußersten Kampf eingegangen ist, das Deutschum, das in langer, mühevoller Arbeit dort großgezogen worden ist, das Deutschum, das sich dort an schwierige Verhältnisse gewöhnt und das Herz der fremdartigen und verschlossenen ostasiatischen Kulturwelt gefunden hat. Ihr Untergang bedeutet die Vernichtung einer jahrelangen Kulturarbeit.

Wie ein Heldengedicht aus der Ritterzeit künde zu uns die Kunde, daß alle wehrfähigen Deutschen in Ostasien die Tsingtauer Besatzung in unermüdeten Entschlüssen unterstützten und bis zum unerbittlichen Ende mit ausstiegen. Wir sind erschüttert, aber nicht gebeugt. Dieser Heldentum gibt uns die Gewähr und die Zuversicht, daß der Deutsche nicht zu verderben ist. Wenn die englischen Gentlemen an ihrem behaglichen Kammerfeuer aus den Zeitungen die Schicksale ihrer Soldaten verfolgen und dann auch in großen Lettern den Fall Tsingtaus angeblühigt sehen, beschleicht sie vielleicht doch ein leises Gefühl dafür, was ein Volk bedeutet, das solche Söhne hat wie die Verteidiger von Tsingtau.

#### Nach sie hatten für das Vaterland Besetzung!

#### Ueber die letzten Stunden von Tsingtau.

meldet das Reuterische Büro unterm 7. November aus Tokio: Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schanzenhügel um 5 Uhr 10 Min. und die rechte Batterie auf Taikungshan um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Jüta und Siamar vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Motte, Jüta und Siamar. Die Seeriften hielten um 7 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten dem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

Eine zweite Reuterdepesche aus Tokio meldet über den Fall: Die Deutschen haben am Sonnabend um 7 Uhr morgens die weiße Flagge in Tsingtau gehißt. Die Ermahnung des Mittelorts wurde von General Jōshimō Hamada mit den Genietruppen ausgeführt. Die Verluste sowohl auf deutscher wie auf japanischer Seite sollen sehr groß sein. Ueber die letzten Stunden Tsingtaus werden aus gegnerischen Quellen verschiedene laute Meldungen verbreitet. Die Russen behaupten, Tsingtau sei genommen worden; in englischen Depeschen aus Tokio heißt es einmal, daß es sich ergeben habe, ein anderesmal, daß die weiße Fahne gehißt worden sei.

In Wärschauer liegt die Sache, wie die W. Z. zu melden weiß, so, daß die Festung bis zum Ankeren verteidigt worden ist. In den Abendstunden des 6. November waren die Russen und Ostforts, im Witternacht die Jansenforts gefallen und Tsingtau dem Sturme des vornehmlich gegen die Belagerer gerichteten Artillerie offen. Alle Möglichkeiten der letzten Verteidigung und der Schließung des Feindes waren erschöpft. Wenn also in Tsingtau die weiße Fahne gehißt worden ist, so war das keine Kapitulation, weil, wenn einem der letzten Reste des Widerstandes abgehilfen worden ist, nichts mehr zu spekulieren ist. Die Besetzung eines zum großen Teil zerstörten, verlassenen Festungswertes war nicht aus militärischen Gründen, sondern auch aus humanitären Rücksichten.

#### Der letzte Kampf.

Vom Fall von Tsingtau gibt, wie das Best. Tageblatt erzählt, ein letztes Schicksal, von beiden Seiten mit äußerster Heldenschicklichkeit geführten Kampf war. In der Nacht zum Sonnabend, am 7. November, giffen die Japaner mit überausentlicher Macht das Jütafort an,

das bis zuletzt noch, hartnäckig von der deutschen Besatzung verteidigt, Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war, wie erinnerlich, in London offiziell bekanntgegeben worden, daß seit dem 31. Oktober das Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet sei, daß gleichzeitig die blockierende Flotte ihre Feuer auf die Forts von der Seeherseite richtete und daß die Beschießung des Jütaforts, die auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungswerke, beschießungswertig habe. Trotzdem war das Fort bis zum Freitagabend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, todesmutig gehalten worden. Es erlitt ein letztes, gewaltiges Wingen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzuführen und ihre Schiffe stets wieder quillten konnten, mußte die heldenhafte deutsche Besatzung unterliegen. Das Jütafort war das wichtigste Fort der Verteidigungswerke, es wurde von den Japanern als das Zentralort bezeichnet. Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutet zugleich den Fall Tsingtaus. Wie groß die Zahl der Tapsen ist, deren Tod das Vaterland zu beklagen hat, läßt sich im Augenblick ebensowenig sagen, wie es möglich ist, die Zahl der Verteidiger, die in Tsingtau verblieben waren, festzustellen. Die Besatzung hatte bei Beginn der Kämpfe von mehreren Seiten Zugang erhalten, aus unter anderen waren fünf, oder sechshundert Mitglieder der deutschen Kolonien in China opferfreudig zu ihrer Unterstützung herbeigekommen.

#### Die japanischen Verluste beim Schlupkampfe.

Das Reuterische Büro meldet amlich aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlupkampfe um Tsingtau betragen 38 Tote und 182 Gewundete. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Molle-Kaserne statt.

#### Japanische Verwaltung in Tsingtau.

Japan wird nach amtlicher Erklärung Tsingtau während des Krieges verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen hierüber mit China einleiten.

#### Der Kommandant von Kiautschou verwundet.

(Nichtamtlich.) Telegramme aus Tokio berichten, der deutsche Gouverneur, Kapitän zur See Mayer-Waldeck, sei im Kampfe verwundet worden.

#### 6000 gegen 62000.

Ueber die Verteidigung von Tsingtau heißt es in einem Briefe, den ein in Schanghai lebender Kaufmann an einen Züricher Freund gerichtet hat, der W. Z. zufolge: Gegen 1200 Mann sind aus allen Teilen Ostasiens nach Tsingtau als Reservisten und Freiwillige eingemüßt. Jeder hat natürlich darunter Bekannte oder sogar Verwandte. Aus den Offices von ... u. Co. sind 47 Mann da, außerdem die Besatzung des sich regelmäßig in den chinesischen Gewässern aufhaltenden österreichischen Kriegsschiffes Kaiserin Elisabeth. Mit den regulären Truppen sind etwa 8000 Mann dort. Dagegen haben die Japaner bisher etwa 60000 Soldaten gelandet, und die 2000 Engländer, die bisher noch in Tsingtau waren, sind ebenfalls für Tsingtau bestimmt. Außerdem sind etwa 40 japanische Kriegsschiffe aller Kategorien da, bis den Hafen blockieren, damit keine Flotte hinein oder heraus kann. Einer solchen Uebermacht kann natürlich das kleine Tsingtau nicht widerstehen, aber eine Ehre ist es auch nicht, mit einer mehr als sechsfachen Uebermacht einen Platz zu nehmen, dem von außen keine Hilfe gebracht werden kann. Daß auch noch 2000 Engländer an der Belagerung teilnehmen und sich unter das Kommando eines Japaners stellen, wird den Engländern hier am meisten verblüfft.

#### Telegramm des Reichstagspräsidenten über den Fall von Tsingtau.

Amlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angefaßt des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit,